

ICH WILL EUCH ZUKUNFT UND HOFFNUNG GEBEN! aus Jeremia 29.11

Freundeskreis Ndolage

Dr. Frank Beier

Freundesbrief 2014

Tiefenstr. 4

D-33824 Werther

SilkeFrankB@web.de

+49(0)5203-296971

Im November 2014

Liebe Freundinnen und Freunde Ndolages!

Im letzten Sommer bekam ich eine Email von einer Pastorin aus dem Rheinland. Im Rahmen einer Tansania-Reise war sie zusammen mit ihrer Gruppe auf die Arbeit des Poor-Patient-Funds (PPF) in Ndolage gestoßen. Diese hätte sie so beeindruckt, dass sie diese nun unterstützen wollten. Ihrem Wunsch nach genaueren Informationen kam ich natürlich gerne nach, zeigte er doch, dass unsere kontinuierliche Unterstützung während der letzten 11 Jahre Früchte trägt.

Auch dieses Jahr gab es wieder viele Kontakte nach Ndolage. Zwei ursprünglich aus Werther stammende Medizinstudentinnen, Jasmin Dieding und Marie-Christine Götte haben in diesem Sommer eine Famulatur in Ndolage gemacht und die folgenden Geschichten mitgebracht:



Nicht immer ist die Kindheit am Viktoria-See so unbeschwert...

Amudi ist drei Jahre alt. Seit fast einem Monat fiel er seiner Mutter mit wiederholtem Fieber auf. Als er seit einer Woche auch nicht mehr richtig essen wollte, entschloss sich die Mutter mit ihm nach Ndolage ins Krankenhaus zu fahren. „Das Krankenhaus ist zwei Stunden von unserem Wohnort entfernt. Mein Schwager brachte mich und meine zwei Kleinsten mit dem Motorrad.“, berichtet die Mutter. Im Krankenhaus wurde ein Malariatest gemacht, der sich als negativ erwies, und der Urin untersucht. Es fanden sich viele weiße Blutkörperchen, so

dass die Diagnose „schwere eitrige Blasenentzündung“ gestellt werden konnte. Amudi musste mit seiner Mutter im Krankenhaus bleiben. Auch der jüngere Bruder, der noch gestillt werden muss, blieb bei der Mutter. Die Mutter hat insgesamt sechs Kinder, die alle noch zu Hause leben. „Wer kümmert sich um die anderen Kinder während Sie hier sind?“ „Die Nachbarn und meine älteste Tochter (17) passen auf.“ Der Vater hat die Familie verlassen, aber die Mutter schafft es, sich gut um die Kinder zu kümmern. Ihren Lebensunterhalt verdient sie mit dem Anbau von Kochbananen und Bohnen. Manchmal reiche das Geld nicht aus, um Essen für die Familie zu kaufen, aber durch den Eigenanbau komme sie ganz gut über die Runden. Amudi ist jetzt seit sechs Tagen im Krankenhaus. Dank der Antibiotika, die er bekommen hat, geht es ihm schon viel besser und er hat kein Fieber mehr. Seine Mutter kannte den PPF und wusste, dass Kosten übernommen werden. Bis zum Tag des Interviews kostete der Krankenhausaufenthalt umgerechnet 18,10€ (36.200 Tansania Schilling), wovon die Mutter einen Eigenanteil von 1,50€ (3.000 TSH) selbst aufbringen musste.



Amudi mit seiner Mutter und dem kleinen Bruder in einem typischen Krankenzimmer in Ndolage



Felix auf dem Flur des Krankenhauses

So einfach und erfreulich wie die Geschichte des kleinen Amudi ist der Ablauf bei den meisten Patienten, denen wir helfen können. Ganz wichtig war hier, dass die Mutter nicht durch die hohen Behandlungskosten im Krankenhaus abgeschreckt wurde. Auf dem Dorf sind 18 Euro 18 Tageslöhne. Zum Überleben reicht das kaum und auch für den Transport zum Krankenhaus und für die Versorgung dort muss die Familie auch noch aufkommen. Durch die nahezu kostenlose Behandlung kann in vielen Fällen verhindert werden, dass Kinder bleibend geschädigt werden oder gar an einer heilbaren Erkrankung versterben. Bei Amudi konnte zum Beispiel eine unbehandelt lebensgefährliche Nierenbeckenentzündung verhindert werden.

Schwieriger wird die ganze Geschichte schon, wenn Menschen chronischen Erkrankungen oder bleibenden Verletzungsfolgen leiden. Auch hierzu haben die Beiden eine Geschichte mitgebracht:

Felix Wilfred hat mit seinen 30 Jahren schon viele Tiefschläge hinnehmen müssen. Als Ehemann und Sohn in einer achtköpfigen Familie arbeitet Felix als Bergarbeiter in einer Goldmine als es 2013 zu einem folgenschweren Unglück kommt.

Während der Arbeit unter Tage löst sich ein Geröllstück aus der Decke des Stollens und fällt dem jungen Mann auf den Rücken. Drei Stunden nach dem Unfall trifft ein Rettungswagen ein und bringt Felix in das Ndolage Hospital. Auch wenn drei Stunden Anfahrtszeit für Tansania schnell sind, kommt für die Beweglichkeit von Felix Beinen jede Hilfe zu spät. Der Mann ist im Alter von 30 Jahren querschnittsgelähmt.

Was das für einen Mann in Deutschland bedeutet, kann man nur wage abschätzen, für Felix in Tansania bedeutet die Querschnittslähmung Arbeitslosigkeit, Armut, Hunger und die Scheidung von seiner Frau. Eine Krankenversicherung besitzt der junge Mann - wie so viele in Tansania - nicht und hat auch anderweitig keine Möglichkeit die Kosten für seinen Aufenthalt im Krankenhaus selber zu tragen. Der PPF bezahlt von Beginn an seine ärztliche Versorgung, notwendige Medikament und Verbandsmaterial, nur so konnte Felix die notwendige Hilfe erhalten.

Felix, der nach dem Unfall von seiner Frau verlassen wurde, lebt zu Hause und wird finanziell von seiner Schwester unterstützt. Hilfsmittel wie einen Rollstuhl gibt es für ihn nur im Krankenhaus. Er wurde nun wiederholt in Ndolage aufgenommen, weil immer wieder abgestorbenes Gewebe an seinen bis auf den Knochen reichenden Druckgeschwüren am Steiß und beiden Hüftknochen entfernt werden muss. Auf Grund seiner vielen langen stationären Aufenthalte hat er schon zu vielen Pflegekräften, die sich sehr für ihn engagieren, ein freundschaftliches Verhältnis.

Als ich es wage nach seiner Zukunft und seinen Hoffnungen zu fragen, antwortet er, dass er gerne arbeiten würde, wieder Geld verdienen, vielleicht als Geschäftsmann.

Dieser traurige Fall zeigt für mich deutlich die Grenzen der medizinischen Versorgung nicht nur in Ndolage, sondern im ganzen Land. In Deutschland wäre er nach dem Unfall sofort für mehrere Monate in eine Spezialabteilung aufgenommen worden, um ihm beim Umgang mit den vielen Problemen zu helfen, von denen die Gebrauchsunfähigkeit der Beine noch lange nicht das Schlimmste ist. Trotzdem ist es in Ndolage gelungen, sein Leben zu retten und ihm wieder eine Perspektive für sein Leben zu geben.

Inzwischen habe ich auch die aktuellen Zahlen aus Ndolage erhalten. In den ersten zehn Monaten dieses Jahres wurden bereits 3390 Menschen über den PPF durch uns unterstützt. 1729 davon waren Kinder unter 5 Jahren, die so schwer krank waren, dass sie stationär behandelt werden mussten. Gekostet hat alles zusammen bis jetzt 50.000,- Euro. Die Kosten für Verwaltung und Organisation (Buchhaltung, Buchprüfung, Bezahlung für die Koordinatorin, Bankgebühren) werden durch einen einzelnen Spender getragen, dem es besonders am Herzen liegt, dass alles gut organisiert und nachprüfbar abläuft.

Mit den von uns gesammelten Geldern, die den obigen Betrag überstiegen, haben wir mit der Unterstützung Schwangerer begonnen. In der Zeit vom Januar 2013 bis zum Februar 2014 konnte mit knapp 15.000,- Euro schon 660 Müttern geholfen werden. Bezahlt wurde die Entbindung im Krankenhaus, in vielen Fällen war ein Kaiserschnitt notwendig. Diese Hilfe deckt leider noch nicht den Bedarf. Hier lohnt es sich noch, unsere Anstrengungen zu steigern.



Diese Entbindung am Wegesrand vor den Toren des Krankenhauses verlief nach 23 km Schotterpiste auf dem Motorrad letztendlich ohne Probleme. Ganz anders sieht es aus, wenn Mütter aus Geldgründen selbst bei Risikoschwangerschaften zu Hause ohne fachkundige Hilfe entbinden müssen.

Insgesamt haben wir 2013 58.168,53 Euro über das Konto der Vereinten Evangelischen Mission (VEM), 5.000,- über das Kindermissionswerk („Sternensinger“) und 4.000,- über „Blessed e.V.“ gesammelt.

Besonders gefreut habe ich mich auch, in den Protokollen der regelmäßigen Treffen des PPF-Komitees in Ndolage zu lesen, dass es gelingt, das Projekt immer mehr vor Ort zu verankern und dass auch zunehmend finanzielle Unterstützung im Land gesucht werden soll. Somit nimmt das von der Evangelisch-Lutherischen Kirche Tansania getragene Krankenhaus in der Kagera-Region am Westufer des Viktoria-Sees auch weiterhin seine Verantwortung gerade für die Ärmere der 60.000 Menschen in seinem direkten Einzugsgebiet wahr.

Unsere Arbeit in Deutschland erfolgt weiterhin in enger Zusammenarbeit mit der Vereinten Evangelischen Mission. Dieses Jahr konnte das Krankenhaus durch einen Container mit medizinischem Material, das in Bethel gesammelt wurde, unterstützt werden. Für Februar nächsten Jahres ist ein Besuch in Ndolage durch eine hochrangige Delegation geplant, zu der auch die Moderatorin der VEM sowie der Bereichsleiter für Afrika gehören.



Auch wenn die meisten Menschen in der Kagera-Region Kleinbauern sind, gibt es noch die „Hirten auf dem Felde“. Ihr Leben unterscheidet sich wenig von denen, die in der Weihnachtsgeschichte erwähnt werden. Früher war die Hochfläche von Ndolage fast nur von Grasland bedeckt. Die Bäume rechts im Hintergrund umgeben das Krankenhaus. Dort haben so manche Mitarbeitende des Krankenhauses ihre schwarz-weiße Milchkuh im Stall stehen.

Bei uns in Werther laufen wieder die Vorbereitungen für die nächste ökumenische Sternensingeraktion Anfang Januar. Im Januar diesen Jahres haben die Kinder hier 6.011,65 Euro gesammelt, die durch das Kindermissionswerk großzügig auf 8.000,- aufgerundet wurden. Inzwischen ist Ndolage auch in die Liste der „ökumenischen Projekte“ der Sternensinger aufgenommen worden, so dass sich auch weitere Gemeinden hier engagieren können

Auch im Namen aller in Ndolage bedanke ich mich für die großzügige Unterstützung und wünsche Ihnen eine gesegnete Adventszeit!

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Frank Beier'.

Dr. Frank Beier

Spendenkonto: Vereinte Ev. Mission, KD-Bank, BLZ 350 601 90, Konto-Nr.: 90 90 90 8, (SWIFT/BIC: GENO DE D1 DKD, IBAN: DE45 3506 0190 0009 0909 08) Verwendungszweck: Kennwort Ndolage-PPF und komplette Adresse für die Spendenbescheinigung (Wenn die Adresse nicht unter „Verwendungszweck“ steht, wird sie nicht übermittelt!) PS: Daueraufträge geben uns eine größere Planungssicherheit. Sollte eine ordnungsgemäße Verwendung der Spendengelder nicht möglich sein, werden sie von der VEM für ähnliche Projekte verwendet. Die Fotos stammen von Jasmin Dieding, Marie-Christin Götte und Frank Beier. Fotos von Ndolage von Frank Beier, die im non-profit Bereich frei verwendet werden können finden sich im Internet unter www.panoramio.com, Ort: Kamachumu
Kontakte: Krankenhauszentrale: elctndolage@yahoo.com
Koordinatorin PPF, Frau Witness Lwamulege: elctnwdppf@yahoo.com
Chefarzt Ndolage: Dr. Samwel Byabato: smyabato@yahoo.com
Dr. Frank Beier: SilkeFrankB@web.de, Tiefenstr. 4, D-33824 Werther, Tel. 05203-296971
Informationen zur Vereinten Evangelischen Mission: www.vemission.org